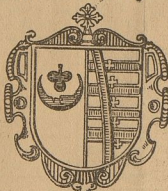


General-Anzeiger

Er erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis jährlich für 12 Nummern 1,10 M., in Baden, Württemberg, Bayern, Preussen, Österreich, Ungarn 1,15 M., und durch die Post 1,24 M.

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.



Verbindungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeitspalte oder deren Raum 12 Pf. Beilagen erscheinen wöchentlich: Sonntags Unterhaltungsblatt und des Landmanns Sonntagblatt. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 127. Kemberg, Donnerstag, den 28. Oktober 1915. 17. Jahrg.

Vom Kriege. Russische Stellungen am Eyr gekürrt.

Großes Hauptquartier, 26. Oktober.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der März-Abchnitt nördlich von Mlogi ist wieder überschritten. Das bereits vorgezogene vorübergehende genommene Gehöft Kalmuschki ist jetzt in unserer Hand.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.
Russische Angriffe östlich Baronowitsch und gegen unsere Kanonstellung südlich des Wogonostwoje-Sees sind abgeschlagen.
Heeresgruppe des Generals v. Amfingen.
Ostlich von Rauti (westlich von Gortoroff) wurden in der Nacht vom 25. Oktober die feindlichen Stellungen gekürrt. Ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Gefechter wurden weitere Fortschritte gemacht. Der Feind ließ vier Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in unserer Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Handgranatengriffe abgewiesen.
An den Kämpfen vom 24. Oktober sind an der vorliegenden Gde nördlich von Le West in der Champagne etwa 250 Meter unserer Stellung vorübergehend in Feindbesitz gekommen. Gefechter wurden die Franzosen danach vertrieben. Fünf Offiziere und über 1500 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Nordöstlich von Le West ist der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt.
Auf der Controbröhe halten unsere Sprengungen guten Erfolg. Französische Sprengungen im Briefertriefen blieben erfolglos.

Südlicher Kriegsschauplatz.
Ostlich von Witegrad ist die Höhenlinie Saha Gora-Bano erreicht. Der Angriff der Armeen der Generale von Rosch und von Walowj schreitet gut fort. Südlich von Katalina sind die Nordhöhen des Kaca-Tales in unserer Hand. Weiter östlich sind Markowac, W. Kaca, Kacacac genommen. In den letzten drei Tagen sind 960 Serben gefangen genommen. Von der Armee des Generals Bojedsch liegen keine neuen Meldungen vor.

WB. Oberste Heeresleitung

Der deutsche Kreuzer „Prinz Adalbert“ versenkt.

WB. Berlin, 26. Okt. Am 23. Oktober wurde der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ durch zwei Schüsse eines feindlichen Unterseebootes bei Alban zum Sinken gebracht. Leider konnte nur ein kleiner Teil der Besatzung des Schiffes gerettet werden.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Die erfolgreiche italienische Offensive gegen Görz und Tolmein. Luftbombardement von Venedig.
Wien, 26. Oktober. Mithing wird verlaubbart.
Russischer Kriegsschauplatz.
Die südwestlich von Gortoroff kämpfenden t. und t. Truppen bekämpften mehrere Angriffe russischer Schützenbrigaden ab, wobei sie zwei Offiziere und 500 Mann gefangen nahmen und 1 Maschinengewehr erbeuteten.
Deutsche Regimenter wurden den Feind beherbergt von der Nordwest nach Gortoroff führenden Straße. Infolgeamt liegen die Russen in diesem Raume gefesselt 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.
Sonnf blieb im Nordosten die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Schladting verlief im Verhältnis zu den vorangehenden an der Front der Hochfläche von Doboedo ruhig. Dagegen wurde am unteren Beckenoststellungen von Görz und Tolmein, sowie im Abschnitt nördlich Tolmein bis zum Rca wieder äußerst heftig gerungen. Alle diese Kämpfe endigten mit dem vollen Misserfolge des angreifenden Feindes.
Am Rca brachen drei Vorstöße der Italiener an unserer Front zusammen. Vor dem Westi Berg stößte eine feindliche Nachtruppe. Gegen den Tolmeiner Brückenkopf bereitete nachmittags ein besonders lebhaftes Artilleriefeuer neue Angriffe starker Kräfte vor. Spät abends schlugen unsere Truppen einen solchen Angriff auf die Höhe östlich von Santa Lucia, heute jetzt feindlichen einen zweiten gegen die Stellung nördlich von Kacarice, der bis zum Handgemenge führte, unter schwersten Verlusten für den Feind zurück. Der Raum von Descla stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein schwächlicher italienischer Angriff gegen Jagora wurde leicht abgewiesen.
Der Monte Sabotino, vor dem der Gegner in den letzten Tagen mindestens 2500 Mann verloren hat, wurde gestern nicht mehr angegriffen, wohl aber von der italienischen Artillerie heftig beschossen. Zahlreiche Granaten fielen auch in den Südtel von Görz. Abends griffen sehr starke feindliche Truppen die Pogorabhöhe an. Es half ihnen nichts, daß sie Bomben mit giftigen Gasen verwendeten. Sie wurden blutig zurückgeschlagen.
Gestern ließen sich die Verluste der Italiener bei ihren Angriffen gegen die Hochfläche von Doboedo stellenweise übersehen. So liegen vor der Front eines unserer Infanterieregimenter 3000 Feindesestien.
An der Trarler Front wiesen die Verteidiger der Santraufstellung einen Angriff des italienischen 116. Infanterieregiments ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die östlich von Witegrad vorgehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte waren den Feind an der Grenze zurück. Unter den Gegnern befinden sich neben feindlichen Bataillonen auch montenegrinische.
Die im Nordwesten Serbiens operierenden t. u. t. Truppen der Armee des Generals v. Kooepf nähern sich der oberen Kolubara und der von den Serben vor unserer Heeresleitung südwestlich entfalteten österreichisch-ungarischen Divisionen entgegen dem Gegner nach erbitterten Kämpfen die harten Höhenstellungen südlich und südöstlich von Kagaracac. Deutsche Truppen trieben den Feind über Kragjelowac zurück. In Topola und auf der Höhe östlich davon stehen österreichisch-ungarische Kräfte im Besatz.
Die heiderseitigen der Morana vordringende deutsche Armee bemächtigte sich der Höhen nördlich von Kaca, des Otes Markowac und weiterer feindlicher Stellungen östlich von Petowac. Das Gebirgsland an der Donau ist östlich der Kaffurange ist zum größten Teil vom Feinde gekürrt. Es wurden hier drei von den Serben verlassene Geschütze erbebracht, darunter ein schweres.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Zwei englische Trappentransportdampfer versenkt.

WB. Athen, 25. Oktober. Die folgende Zusammenfassung: Englischer Transportdampfer „Marfett“ mit 1000 englischen Soldaten, Munition, Ammunition und Krankenspflegern bei Tagess an Südostküste des Hafens von Saloni versenkt, 83 Mann getrett.
WB. Köln, 25. Oktober. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Am 20. d. Mts. wurde ein englisches Transportschiff bei der Ziel Wigh durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Der Dampfer legte sich über und sank; zahlreiche Soldaten sprangen über Bord.

Französische Mißstimmung über Englands Balkanpolitik.

Paris, 25. Oktober. Die von England an Griechenland gemachten Vorschläge bezüglich der Abtretung Serbiens stehen bei der französischen Regierung auf Widerstand, da diese in diesem Antrieben eine Demütigung für den Biederband erblickt. Diese Auffassung teilt auch die heutige Presse, die erklärt, das Antrieben Englands sei eine Kundgebung der Schwäche, die am so bedauerlicher sei, da Griechenland, wie aus den bisherigen Meldungen hervorgeht, den englischen Vorschlag zurückgewiesen hat. Die Bestimmung, welche die verfehlte Balkanpolitik der Entente in der öffentlichen Meinung hervorruft, wird immer größer. Es werden Stimmen laut, die ein Aufgeben der magedonischen Expedition fordern. Wenn Griechenland und Rumänien nicht zugunsten des Biederbandes intervenieren wollen, so solle man auf die sofortige Aktion in Serbien verzichten, England die Verteidigung des Suez-Kanals und Rußland die Verteidigung des Kaukasus überlassen.

Aus der Heimat und dem Kriege.

Kemberg, den 27. Oktober 1915

Vorauswärtliches Wetter am 28. Oktober.

Zeitweise heiter, aber veränderlich, kalt und firschwelse leichte Niederchläge.

* Einführung. Gefecher fand die feierliche Einführung des Prospekt und Superintendenten.

Die Einführung des Prospekt und Superintendenten wurde durch das Generalinspektorenamt in der Kirche statt. Neben den Geistlichen der Eparchie und Kirchenmusikanten nahmen u. a. der Reg. Landrat v. Locha und der Direktor Jordan des Arbeiter-Seminars in Wittenberg an der Feier teil. Unter der Leitung des Kantors W. Bradtke ein gemischter Chor die Motette „Herr bleib bei uns in dieser trüben Zeit“ sehr wirkungsvoll zum Vortrag. Der Einführung legte der Gen.-Sup. D. Genrich die Schriftworte Eph. 6, 14-16 zu Grunde. Nach geistlicher Einführung wurden die Besondereurkunden verliehen. Schluß predigte Propst Meyer über 2. Kor. 1, 3-7. Am Gottesdienst schloß sich noch ein Andenken Gottesdienst und eine Konferenz der Geistlichen an.

* Aus den Verlustlisten. Alfred Wiedenberger, verm. b. d. Dr. Arthur Wöhme-Schuelen, verm. Otto Sitte-Kemberg, bisher verm. befindet sich in französischer Gefangenschaft. Demold Hildebrandt-Großwig, l. verm. b. d. Dr. Alwin Rudolph-Schmiedeberg, verm. Wilhelm Runge-Gadby, verm. Friedrich Jitenbach-Naditz, verm.

Bei der jetzt auch hier merkwürdigen Erregung über die hohen Butterpreise dürfte nachstehende Notiz gewiß interessieren: Wie das „Delmenhorster Kreisblatt“ mittelt, liefern zahlreiche Landwirte in der Umgebung von Delmenhorst auf ihre langjährigen Abnehmer in der Stadt Delmenhorst die Butter zu der Jahreszeit entsprechenden Preisen (1,60 bis 1,80 M., in einem Falle für 2 M.) weiter, da sie an dem Treiben auf dem Buttermarkt keinen Anteil haben möchten und im Hinblick darauf, daß alle Kreise der Bevölkerung sich das Durchhalten gegenfeitig erleichtern müßten, für ihre Butter Preise nehmen wollten, mit denen sie auskommen könnten. Diesen Wackern wird man gewiß nirgends die vollste Anerkennung verweigern.

* Beträchtliche Ermäßigung der Brennspirituspreise.

Die bereits angekündigte Ermäßigung der Brennspirituspreise, die am so mehr erwidert kommt, als der Brennspiritus in großen Umfang zum Erfolg von Petroleum herangezogen werden wird, tritt zum großen Teil schon heute in Kraft. Der neue Preis beträgt bekanntlich 45 Pf. statt bisher 60 Pf. für 1 Literflüßige zu 95 Proz. und 42 Pf. statt bisher 57 Pf. für eine Literflüßige zu 90 Proz. Nur die etwa aus früheren Einkäufen noch vorhandenen Bestände dürfen

nach zu den alten Preisen verkauft werden. Die Käufer werden, um sich vor Schädigungen zu schützen, gut tun, die auf den Verkaufslisten der Flaschen aufgedruckten Preise zu beachten. Vom 10. November 1915 an ist ferner die Preisfreisetzung der ermäßigten Preise mehr zulässig.

oc. Der Fettmangel, der sich immer fühlbarer bemerkbar macht und seine schlimmen Wirkungen in den geradezu phantastischen Preisen zeigt, die heutzutage für Butter, Schmalz und Talg gefordert werden, sollte unseren Verbrauch des Fettes ermöglichen. Erfahrungs-gemäß geht das meiste Fett bei sogenannten „Bratfäden“, die eine Zugabe von Bratfäden verlangen, verloren. Es verbrennt teilweise schon während des Bratens, teilweise bleibt es ungeessen als Rückstand an dem Teller und muß im Spülwasser verschwinden, falls man mit den Tischeren nicht gerade häusliche füttert. Viel Fett sparen läßt sich dagegen bei lippig gebratenen Eiern. Alles Gemüse, wie Kohl, Rüben, Sellerie, Kohlrabi usw. läßt sich in dieser Weise zubereiten und gebraucht nur wenig Fett, wenn man sich die Mühe nicht verbietet läßt, letzteres vorher recht sorgfältig zu entfernen. Namentlich bei langem Kochen auf gleichmäßigem Feuer findet dann eine so feine Verteilung des Fetts im Gemüse statt, daß auch die letzten Spuren der menschlichen Ernährung dienlich gemacht werden können. Dagegen werden verbrauchten Bratfäden nicht nur ganz unannehmlich viel Fett, sondern sind auch teuer. In jedem Wässern ist eine durch ausgiebiges Kochen richtig aufgeschlossene Kost.

Nota, 26. Oktober.

Schon wieder erhalten wir Kunde von dem Gelendot eines Schlags unserer Gemeinde. Seiner Vererbung erfolgt am 4. Oktober im Kriegslazarett zu Donau der Grenadier Otto Albrecht. Sein Anbenden wird in unserer Gemeinde allezeit in Ehren gehalten werden. — Gestalten ist auch der frühere Lehrer zu Nota Leutnant der Reserve Wilhelm Schuler, zuletzt in Japan.

Gadby. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielt der Offizier-Stellvertreter Otto Runge.

Lengefeld, 24. Oktober. (Er soll Tannen-berg heißen.) Der Kuttiger der Zemanfabrik tragen die für deutsche Jungen fast unanschuldigen Namen Lichterhof. Der Volksmund hat aus diesem stammigen Namen schließlich Schürke gemacht. Ueber diesen unangenehmen Namen traukte sich der Kuttiger und namentlich seine Frau, eine geborene Lengefelderin sehr, und sie sagten ihr Not darüber ihrem Lengefelder Ortsrichter, Dr. Kersten. Dieser schlug nun dem Kuttiger Schürke vor, den schäbigen Namen Tannenberg, nach der berühmten Schlacht anzunehmen. Bald waren alle Förmlichkeiten zur Namensänderung von dem Ortsrichter erledigt; namentlich gab freundlichst die Schlachtenstadt Tannenberg i. Dschr. aufs schnellste ihre erforderliche Zustimmung dazu, ebenso auch der Regierungspräsident. Da die Eltern besonders für ihre acht lebenden Kinder den unaussprechlichen und entstellten Namen nicht forsetzen und nicht noch vermehren wollten, haben sie mit der Taufe des zuletzt jüngsten Kindes gewartet, bis die ganze Familie den schönen, neuen echtdeutschen Namen führen dürfte. Und so wird demnächst in der Kirche zu Saaleck der erste stramme Lengefelder Junge auf den Familien „Tannen-berg“ getauft werden. Von diesem Tage ab gibt es also mit einem Schläge 10 Menschen in Lengefeld, deren Name an die große, siegreiche Schlacht Hindenbergs bei Tannenberg erinnert.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Kotta.

Freitag, den 29. Oktober, abends 1/8 Uhr Kriegesestunde.

Nächsten Sonntag, den 31. Oktober. (Reformationsfest.) Feier des hl. Abendmahls.

Die Frage des Tages.

Ammer wieder wird von heftiger Seite darauf vertrieben, daß nicht allein die obrigkeitliche Preisgehaltung der Zeitung entgegenwirken kann, sondern daß vor allem auch in den weitesten Schichten eine neue Ausstattung mit neuen Lebensmitteln stattfinden muß. Selbstverständlich kann nicht der Gedanke, der bereits an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen ist, sondern vielmehr vor allem, nur in geistlicher, durch die materiellen Opfer, die der Krieg von jedem fordert, weniger berührt werden können. Mit Recht wird in einem Artikel der Köln. Zig. ausgeführt:

Der Krieg hat vom Volke schwere Opfer gefordert und fordert noch täglich mehr. Und das Volk trägt sie in heroischem Gehirne; und das ist, weil es weiß, daß Deutschland diesen Krieg, den es nicht gewollt hat, in den Krieg und Mühsal es hineingetrieben haben, um sein Dasein führt, und daß die fürstlichen Opfer an Gut und Blut für das höchste Gut der barmherzigen Schicksale des Heiles gebracht werden. Aber dieses ist der Fall, daß für solche Zwecke ohne Murren alles hingibt, daß auch ein festes Empfinden für den Unterschied zwischen denen, die die Pflicht gegen das Vaterland zumutet, und den anderen Verdiensten im Kriege. Erhaltung ist im Volke um sich, weil ihm das Unbehagen in dem langen Kriege so sehr erwidert wird, daß es, in den fürstlichen Umständen, wie sie gerade dieser Krieg mit seiner Verwässerung der Zukunftsfragen heraufgeführt hat, eine einigartige Kriegsführung, eine wunderbare Gelegenheit, Geld zu verdienen, sehen. Der Kriegszugler bleibt der höchste Fleck auf dem blauen deutschen Ehrenschilde, und die Kriegszugler haben die entscheidende Bedeutung auf sich, in dem großen, ausdauernden, siegesbewußten Volke allmählich eine dumpfe, verärrerte Stimmung zu erzeugen.

Der Produzent, der Großhändler, der Zwischhändler auf der einen Seite, wie sie aus der Spekulation in den unerbittlichen Lebensmitteln beschlummern aufstehen, wie sie in Preisensetzungen nur einmal ein glücklicher Zufall zusammenbringen, und auf der anderen Seite die auf die knappe Unterfertigung angewiesene Kriegsgemeinde, die mit ihren beschämten feinen Besügen haushaltende Beamtenfamilien, gezwungen, die Nationen täglich zu verringern, nicht nur auf den letzten Zweck, nein, auch auf das Notwendige allmählich zu verzichten. Wenn man aber diese höchsten Wüterer wenigstens in dieser Zeit hinweg, in der Hoffnung, daß später angefallen wird, was sich jetzt als uneben erweisen hat und daß sich manches später rächt oder belohnt. Aber die Spannung in der Bevölkerung ist doch bereit, daß sich ein Ventil öffnen muß. Dieses Volk, dessen Schöne, Brüder und Wäter brauchen täglich Stunden an Aufbruch und Zerknirschung, hat ein Recht darauf, vor Keiner zu verschämen, die in freudiger Genuß das zum Leben Notwendige und die höchste Wohlfahrt zu verschlingen. Manpreisen heranzugehen. Entzihen, beschlummern, gewandt sind diese Schaltungen der Nation genug, was bisher gegen den Lebensmittelmangel unternommen worden ist, nur zugehört, gedacht und wenig ungenügend durchgeführt; die größte Strafe, das straflose Durchgreifen für die Wohlthat für das Volk werden und wird die durch die Wütererfamilien müffig gemordete Lust im Innern wieder reinigen.

Die Frage nach den Schüligen löst sich allmählich nicht beantworten. Von der Produktion zum Verbrauch ein langer Weg, und wie man überall im höchsten Maße Vaterlandspatrie finden wird, die sich der Verantwortlichkeit ihrer Tatkraft in dieser Zeit bewußt sind und denen ein Gewinn, der mit dem Preise der Unzuverlässigkeit des Volkes erlaubt wird, nicht erstrebenswert erscheint, so wird man überall solche treffen, die eine Gelegenheit zum Geldverdienen nicht verweigern lassen. Grundbesitzer wie es nur die Produzenten der Großhändler verantwortlich zu machen, nein, auch die Händler tragen Schuld, die um jeden Preis im Geschäft sein wollen, die zu den Wauern hinausgehen

und sich gegenseitig überleben, in der festen Zuversicht, daß auch beim höchsten Einfallspreis sich im Wiederverkauf noch ein Gewinn erzielen läßt. Und letzten Endes sind es ja auch die Verbraucher und die Besessenen, die den Preis mitbestimmen, weil sie ihn zahlen.

Gewiß, viele und gerade die schmachträchtigen Kreise sind dem einmal festgelegten Preise willens auszuliefern; sie müssen zahlen, was gefordert wird, um ihr Leben zu retten. Andere aber schädigen durch überhöhlte, überhöhlte Einfälle, durch Verwässerung von Fleischwaren, die selbst, was ihnen niemand verdrehen darf, darüber hinaus aber auch das Volksganze, was in den Wirkungen nicht weit hinter der Kriegswirtschaft selbst zurückbleibt. Es ist ein Eigenwitz, genau so trocken, genau so volksfeindlich, genau so unpatriotisch wie das unheimliche Bierverzeihen ist, wenn sich der reiche Mann, die bemittelte Kaufmann der Lebensmittelschätze bemächtigt und sie zu Hochabpreisen und in verschwendlicher Weise zusammenkauft. Nur für die armen und schwachen Kreise ist das Durchhalten in diesem Kriege ein Geldproblem; für die bemittelten, wohlhabenden und reichen Schichten ist es, genau im Gegenteil, ein Ehrenmattersproblem. Nur mit dem Unterschied, daß der reiche Engländer auf seinen Zweck verzichten muß, um die englische Zahlungsbilanz im Gleichgewicht zu setzen, um mehr Mittel für die Kriegsführung herbeizubringen, während der wohlhabende Deutsche auf das verzichten soll, was dem Volke nur in bedürftigen Mäßen zur Verfügung steht, was er fast seines Geldes durch andere erziehen kann. So ergibt sich auch ohne weiteres, warum der Deutsche, mag er sich leisten können oder nicht, sparen muß; er muß die Vorkellung eines gemeinlichen Haushalts gewinnen, in dem alle Volksgenossen laut werden sollen. . . .

Verchiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit Benutzungsrechte nachfolgenden Nachrichten.)

Verluste der englischen Flotte.
Die Flotte hat auf eine Schlacht von Barmen am 1. März 1887 einen Verlust von 1100 Mann erlitten. Die Verluste betragen 1100 Mann.

Ein englisches Kriegsschiff verrent?
Das Dampfschiff „M. M. M.“, welches als Salomon: Ein großes englisches Kriegsschiff, das in den höchsten Tönen erwidert wurde, ist abermals in den Händen des Feindes, das nach Galatien abgegangen war, fanden sich auch zwei französische und vier englische Kanonen. Die Ausfahrt des Schiffes war der Truppenentzug Salomon gemeldet worden, jedoch aber ließ keine Nachricht mehr ein. Das englisch-französische Flottenkommando in Salomon befindet sich in großer Verwirrung, man hat sich nicht mehr über ein feindliches Uferseebe bei über eine Mine verrent worden ist.

250 000 Mann für Mazedonien gesucht.
Mangel der Guardian führt in einem Artikel aus: Die Expedition gegen die Dardanellen war in grundsätzlicher Auffassung das beste von den wenigen Beispielen richtiger Voraussicht auf englischer Seite in diesem Kriege. Leider wurde die Expedition allmählich geleitet. Dazu kam die falsche Meinung der Nation, die hätte eine Verstärkung von 250 000 Mann schon längst gewonnen, obwohl diese Truppen wurden anderswohin geschickt. Das Volk erachtet es für richtig, sich an der Westfront besänftigt zu erhalten und im Orient die Offensive zu ergreifen, wenn nicht an den Dardanellen, dann in Mazedonien. Das Ziel war, die Verbindung Deutschlands mit Konstantinopel zu verhindern. 250 000 Mann könnten binnen 14 Tagen erfordern. Der Verlust Mazedonien nur Mazedonien liefern.

Serbiens letzter Siffent.

Leut Berichten aus Monastir fand nach der Nationalität, im letzten Hauptquartier ein Stomatit, in dem der Kronprinz ausfuhrte, daß der Kampf gegen die Mittelmeerländer und Bulgarien vollständig ausgesetzt ist. Nur ein Weg zur Rettung sei gegeben, wenn man in jeden Preis mit den Mittelmeerländern und Bulgarien Frieden schließt. Auf den Befehl des Kronprinzen richtete der Kronprinz an den Baron, König Georg und Kaiser Alexander, damit ein Vertrag geschlossen werde, der die Mittelmeerländer und Bulgarien vollständig gelassen und ihm anvertraut werden möge, sein Schicksal allein zu lenken. — Der Chef des serbischen Generalstabes Putnik ist zurückgetreten, weil er infolge des bulgarischen Eingreifens in den Krieg seine Verantwortung für den Schutz Serbiens übernehmen wollte.

Bulgariens König als Soldat.

König Ferdinand von Bulgarien, der an der Spitze seiner Truppen das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse erhielt, ist neben seinen militärischen Befehlen als Kommandeur und Oberbefehlshaber auch ein sehr tüchtiger Soldat, was dem bulgarischen Heer unendlich viel zu verdanken hat. Seine Ausbildung erhielt er in Wien an der I. Kadettenschule, die er nach seiner militärischen Ausbildung im Jahre 1879 beendete. An der Kadettenschule lernte er auch als Prinz die Pflichterfüllung mit dem Präzedenzfall „König“ hinzu, er vom Kaiser von Österreich beauftragt wurde. Am 27. April 1881 wurde er zum Leutnant ernannt und in das 11. Infanterieregiment versetzt. Später kam er in ein Kavallerie-Regiment, wo er bis zum Jahre 1887 verblieb. Er befehligte hier den Rang eines Oberleutnants.

Am ersten seine militärische Laufbahn eine sehr beachtliche Anerkennung, denn er wurde jetzt zum Fürsten von Bulgarien am 7. Juli 1887 ernannt. Mit diesem Tage gehörte er dem bulgarischen Heere an, für dessen Gebrauchen er verantwortlich war und seine ganze Kraft einsetzte. Als er die Regierung übernahm, war das bulgarische Heer klein, ohne große Bedeutung. Schon der Krieg gegen die Türkei 1877/78, was König Ferdinand in rühmlicher Arbeit am militärischen Gebiete hier geschickten hat. An Haupt und Gliedern war das Heer reformiert und ausgebaut worden. Nach dem Kriege ließ er es sich wieder anlegen sein, weiter für die Schulerstellung des Heeres zu sorgen und es den günstigen Fälle möglich zu machen, wenn die Gelegenheit sich dazu für den Krieg Serbiens nützte.

Ein besonders inniges Verhältnis verbindet ihn mit dem bulgarischen Offizierskorps, das die Bedeutung des obersten bulgarischen Kriegshelden wohl zu schätzen weiß. Man wird von dem Geist, den König Ferdinand in dem bulgarischen Offizierskorps, der über einen nicht die Verwahrung erlangte, wenn man die Rede fernher lenkt, die er in der Reichsstadt 1900 an die zu Offizieren ernannten Kadetten der bulgarischen Unteroffiziere gehalten hat: „Vener Ihr in die Arme, als deren Erzieher, heute eingereiht wurde, ist es die Pflicht eines Fürsten die Wertigkeit der Kadetten, die dem bulgarischen Oberbefehlshaber, auch auf die drohenden Gefahren, die den bulgarischen Horizont verberühren, aufmerksam zu machen und sich ins Gedächtnis zu rufen, wie hoch und wie schwer die Ziele sind, die das Interesse und das Weibchen der Nation unserer Arme auferlegen.“

Am Ende liegt erwidern zu können und auf der militärischen Höhe zu über den Haupt die Nation aufzuheben, ehrliche und uneigennützig Offiziere. Solche können aber nur diejenigen sind, die ihren wahren Wert und ihre Pflicht nicht nur dem Scheine nach aufweisen, oder nach einer leichten, losgelassen Karriere streben, sondern nur diejenigen, die mit tapferer Selbsterkennung und mit eifriger Strenghaltung die Pflichten ihrer Stellung gegen das Vaterland zum Schutze ihrer eigenen und zur Vermittlung ihrer höchsten Ideale erfüllen. Ich sage Euch

das, weil Ihr die Lehrer der Söhne Bulgariens sein werdet, und weil Ihr mit Euren mütterlichen Besuchen mit den hohen militärischen Offizieren, die Ihr zu erreichen nachstehen müßt, ihren Vertrauen und Liebe — das beste Band der Kameradschaft der Disziplin — einflößen könnt.

Ihr werdet ihre zünftigen Führer in Gefahren sein, Ihr werdet über Ihr Leben verfügen. Als Kriegstrossen in dieser Zeit Tüchtigkeit (auch das Gefühl) bezeichnen, daß Ihr dem Vaterlande, dem Vaterland und seiner Dynastie die Bulgarien wird Euch das verdienteste Lob nicht vorenthalten, und in dem Bewußtsein, daß würdige, aufopferungsfähige und frische Söhne über ihrem Beside machen, treuer aufpassen und mäßig geüben!

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Nach einer amtlichen Verlautbarung ist das Kriegsgeld mit einem Kriegsgeldzuschuß zu erhöhen, wenn ein zum selbsterhöhter Kriegsteilnehmer entweder im Kriege gefallenen oder infolge einer Kriegsverwundung gefallenen ist, oder aus sonstiger Kriegsbeschädigung erlitten hat und an ihren Folgen leidet. Was den Begriff „im Kriege gefallenen“ anbelangt, so sollen im allgemeinen folgende Kriegsteilnehmer unter diesen Begriff fallen, die bei kriegerischen Unternehmungen zu Tode gekommen sind, und zwar auch dann, wenn sie ohne Angewandtheit eine Verwundung oder sonstige Beschädigung innerhalb des Kampfgebietes zu erlitten haben. Ferner werden auch solche Kriegsteilnehmer als „im Kriege gefallenen“ angesehen sein, die von feindlichen Landeseinwohnern eines besetzten Gebietes überfallen und getötet sind, oder aber in Gefangenenschaft geraten und erschossen worden oder gestorben sind.

Österreich-Ungarn.

*Der aus Wien kommende Bolshaffter Dumka erklärte auf seiner Durchreise durch Berlin einem dortigen Journalisten, daß er und seine Frau sich über die Behandlung seitens der Mittelmächte auf dem Schiff in seiner Weise zu beklagen geneigt hätten. Er könne nur sagen, daß sowohl die militärischen Mitarbeiter als auch gerade an Bord befindliche englische Marineoffiziere in jeder Beziehung freundlich mit ihm verkehrten. Auch bei der Landung und dem Aufenthalt in Falmouth wurde ihnen von den englischen Offizieren mit jeder Zuverlässigkeit begegnet.

Rußland.

Die Stellung des Verkehrsministeriums in London ist ernstlich bedroht, und man rednet mit seinem baldigen Rücktritt. Der Anlaß hierzu ist folgender: Nichts hat eine große Bedeutung für die russische Politik, als ein erwarteter Transports von Lebensmitteln. Mit Bedenken ausgedrückt werden es den Zieraten gelungen, die Eisenbahnarbeiten zu bestimmen, das Vorkommen der Lebensmittel an die enttäuschten Moskauer Bevölkerung zu lenken. Der Sozialist liegt in allen Dingen ein unangenehmer Anlaß zu satirischen Vorträgen.

Sanktionen.

Die Griechen sind ungenügend nicht geworden, den immer ungenügender werdenden Ansprüchen des Völkerbundes weiter nachzugeben. Nach einer Meldung des „Reit Nagu“ haben griechische Truppen die Landung englischer Truppen an der Küste der Galmine Chalkidike verhindert. Der griechische Herr drohte, auf die englischen Truppen schießen zu lassen, und die griechischen Soldaten machten sich schuldig. Der englische Kommandant sah sich deshalb veranlagt, seine Truppen wieder an Bord gehen zu lassen und von einer Landung abzuhehen.

Amerika.

*Die spanischen Holzgläubigen, die Mangel an Holzmaterial haben, erwidern die Regierung, die 6000 Liter in den Staaten, die in Österreich und Ungarn zu Arbeit verwenden zu dürfen. Die Regierung wird demnach Beschluß fassen.

Eine Herrentratur.

26) Roman von Henriette v. Meerheimb.

Mein — das konnte er nicht tun. Wieviel hat sie in die Welt gebracht, vor konnte wissen, welche schlimme Lage sie gerufen hätte, sich nach einer Stellung umsehen! Ihre Einkünfte trüben hätte sie wohl längst aufgeben müssen! Arme Madine!

Nach den langen Jahren fühlte er seine Leidenschaft mehr für sie, ihre Liebe würde sich in ruhiger Freundschaft verwandeln haben. Nichts anderes wollte er nicht, er meinte, als ihr die Wege zu ebnen. Darum dankte er dem Schicksal, das ihn noch einmal mit ihr zusammenführte, damit er sein Unrecht gut machen konnte.

Se müde fühlte sich aber hier. Ihre Schönheit lebendige Augen schämte sich nicht, die besten Augen der Welt, die in dem Wüstenlande sollte sie sein, in dem sonnendurchfluteten Meereslande mit ihm malen. Doch einmal erland sie dann wieder, die der untere Herrschaft jene herrlichen Sommerzeit mit ihren goldenen Träumen von Kinnelern und Unterirdischen.

In Madine land er endlich eine verdammte Seele, der gegenüber er sich die Zeit vom Heren wälzen, die eine Entscheidung seines Lebens erlangen konnte. Er sagte sich, er werde in seinem Schaffen an, freute sich mit ihm über das Gelinnen eines Wildes. Wieleicht rief sich aus all dem bitteren Weh, dem eben Einzelne seines Lebens das die niedrigeren gemessenen Kinnelern nicht freudlich an Licht.

die tranken, überzogenen Gelüste, die ihn beständig marterten, felen wie ein eiserner Ketteln, der täglich sprang, um ihn ab.

Er beugte sich über das Haupt seiner Frau. Sie sah ein eigenes Denken in seinen großen dunklen Augen. „Ich danke dir, Arme-Maria, daß du auf den Einfall kamst, für Maria eine Gesellschaftin zu engagieren. Ein solches Element wird unteren etwas sehr eifrig, deren Kreis angenehm erweitern, uns alle aufzufrischen.“

Anne-Marie sah mit plötzlich erwachtem Mißtrauen in seine glänzenden Augen. „Du bist wohl so entzückt, weil das Fräulein auch mal, mit ihr dann zusammen plantieren kann? Ganzlichlich kommt Fräulein Solinger aber Madam wegen — verzieh das nicht!“

Georg richtete sich schnell auf. Sein Blick und seine Worte wieder. „Ich werde das nicht vergessen“, erwiderte er kurz. Er trat die Treppe hinab in den Garten. Ganz, Licht, Unmündigkeit umgibt ihn. „Welch keine, enge Seele in einem solchen, gelunden Körper“, sagte er leise vor sich hin. Er dachte an die ruhende Gestalt seiner Frau, deren Volkstanz, deren reiches Haar, das sein Malerange halb widerwillig bewundern mußte. Im Geist sah er daneben eine große Mädchenform, der warme Sommerwind spielte mit dem schmerzenden Haar, das seine burchgeblühte Gesicht über den wunderbaren Anblick offenbarte, um ihren weichen Mund zitterte das süße, ihm so wohlbedeutende, ein kein wenig politische Mädchen.

Ein Senker — halb Schlundern, halb

Nauchen — hob seine Brust. Er hätte die Arme weit ausbreiten mögen.

Ein Windstoß fuhr durch den überwallen Scheiterhaufen. Ein Hauch von Licht gegen fernem Lande wehte über den fugehorenen samtigen Wälen.

Der offene Wagen, der Madine von der Wahlstation abholte, fuhr durch die Felder. Madine saß in der Mitte, die Hände hellgrün, das Gesicht blaue Säulen zitterten darüber hin.

Die Wäuen kamen mit Senfen und Gießen über der Schulter von der Arbeit zurück. Schwere Schritte einer hinter dem andern her. Die Wäuen, deren das Ueberbleibsel die braunen Geister rot antrahle. Die Frauen legten die Hand über die Augen und haben dem Wagen nach.

Madine lehnte sich mit einem Aufschauen des Gedächtnis in die Seiten zurück. Sie zog den harten Geruch des kalten Korns ein, ein Seimalkut! Das flache Land war so schön mit den goldenen Feldern, zwischen denen der rote Wohn aufblühte, den grünen Säulen Wälen und Weiden. Wie eine schwarze Linie zogen sich die ausgedehnten Kinnelern über dem Horizont hin. Über den dunklen Wälen schimmte blauer Duft.

ihrem Leben trat sie ja in ein Abhängigkeitsverhältnis, bisher hatte sie sich ihr Brot selber, aber selbständig in München verdient. Aber das Schicksal, sie sah an dem Schicksal.

Sie hätte jetzt mißfallen mögen, als eine Verweigerung zu finden. Wie wenn die harten, hellen Triller, die der kleinen Brust entströmten, sie aufwärts zogen, so fentend durch der kleine wühlende Vogel über den Korbellern in der Luft.

Nun begann auch noch eine die Nacht, die in der Vorkunde ihrer Sonnenand, einmündig zu ihr waren — immer die gleiche Nacht, als würde sie im Traum von all dem besten Entzogenen und still stehenden, ferngelängten dem Sommerdächern.

„Ich das schon das Dorf Vermin?“ fragte Madine den Aufsteher, der mit seiner Reichte auch ein paar gut stehenden Kunden hatte. „Ich würde sie im Traum von all dem besten Entzogenen und still stehenden, ferngelängten dem Sommerdächern.“

„Es ist Madine fast leid, daß die Fahrt schon zu Ende ging.“
„Aber der Treppe vor dem Schloß fand die Madine im schwarzen Kleid mit großer weicher Schürze.“
„Ich soll das Fräulein auch Zimmer führen.“
„Frau Gräfin würden Fräulein nachher zu sprechen, wenn Sie sich etwas ausgeübt haben.“
Madine nickte. Stimmung ging sie neben ihrer Beileiter her durch die weite, helle Halle. Von draußen kletterten die wilden weißen Vögel um die Fenster. Wie schon das

Deutschlands Vorratshammern.

Ein Blick in unsere Lebensmittelpflege.

Die neutralen Befürchter, die mehr oder weniger durch die einseitigen Berichte der Anstaltsberichte beeinflusst, nach Deutschland kommen, sind stets von neuem darüber verblüfft, bei uns eine Fülle von Lebensmitteln, wie zur herrlichsten Friedenszeit, vorzufinden, während sie sich darauf vorbereiten hatten, den Hunger etwas enger zuziehen zu müssen. Und die Jünglinge, deren Feinde neugierig nur mit Mühe die enttäuschten Erwartungen über unsere zuverlässige Lebensmittelversorgung. Der Schlüssel dieses Geheimnisses liegt in der deutschen Vorratskraft und Organisation, die gerade auf dem Gebiete der Lebensmittelfrage Hervorragendes geleistet hat. Ein Bild dieser gewöhnlichen Organisation gewinnt man durch einen Gang durch die deutschen Vorratskammern.

Gleich mit Kriegsausbruch begann die Sorge und damit auch die Vorzüge um die Sicherstellung der Nahrungsmittel für das Heer und die Zivilbevölkerung — ein Mehlenshaus, dem sich im Laufe der Monate sehr bald die Millionen der Kriegsgelungenen hinzugesellte. Unsere Ernährung ist vollkommen gesichert, sowohl durch die Aufstellung geeigneter Lebensmittelwerke, wie durch die Verteilung dieser Mengen geschlossenen gesetzlichen Maßnahmen. Jede Stadt hat ihre Vorratskammern, in denen die sorgsam vorbereiteten Dauerwaren aufgespeichert liegen. Ferner wurden zur Aufnahme wechselnder oder auch länger zu lagernder Bestände überall in Meiste die verfahren Lagerhäuser, Kühlräume, Kälteanlagen geschaffen.

Im Herbst 1914 begann man zunächst mit der Sicherstellung der Getreidevorräte. Zur Sicherung der Getreidevorräte wurde alsbald die Kartoffel herangezogen. Mit Eier waren sich außerdem die Fabrikanten auf die Verwertung von Kartoffelsäure (Schärfemel) und die Bildung zur Herstellung von Stärke als Dauerware wirksam beizutragen. Sogar man schon im Herbst vorigen Jahres große Mengen Rindfleisch eingepökelt, so erlaubte dies Fleischbestände durch die Massenabklärung von Schweinen im Frühjahr eine bedeutende Vermehrung. Während Wintermonaten von Schweinen in den Geflügelhöfen ganz Deutschlands untergebracht wurden und die Mäntelchen sich in großen Eiern der Speckseiten, Schinken, Würste und halben Schweinen annehmen, stellte man gleichzeitig einen ungeheuren Vorrat an Schweinefleischern her.

Auf diese Maßnahmen folgte dann in den Vorjahren und Sommermonaten die Vorzüge für Käse, Eier und Butter. Der Mann an Gemüsen ließ eine Schwärmer der Weierwaren genäht vorantreiben. Deshalb stellte man bis zu je 50 000 Kopf Kartoffeln auf den Holzbohlen der einzelnen Kältelageräume für die kalten Monate zurück. Eine sorgfältige Pflege dieser empfindlichen Dauerware hält unauffällig die Lagermeister und ihre Angestellten beschäftigt. Weniger Aussicht besaßen die geschlossenen Winterkammern, die eine lange Reihe von Kälteanlagen in den heißen Monaten Juli und August unabhängig vom Bestandsort an die Lagerplätze brachte.

Noch weit umfangreicher jedoch gestaltete sich die Organisation zur Beschaffung und lagernahen Prüfung und Verwahrung der Eier. Durch große Lagerungen in Kälteanlagen und Kühlhäusern ist uns ein Eierbestand aus für den kommenden Winter gesichert. Eine große Rolle in der Ernährungstrage spielen auch die haltbaren Fische: Von bedeutendem Umfang sind die Stapelungen an Stippfisch, Salsfisch oder R-Salz und Salsfisch. Alle drei Namen bezeichnen den Dorsch (Salmo), nur in verschiedenen Vorrichtungen. Als Salsfisch getrocknet, als Salsfisch gelassen, als Stippfisch getrocknet und gelassen zur Aufbewahrung. Bei der Herstellung dieser Dauerware leisteten uns die schon früher vorhandenen großen Geflügel- und Guphaber Tödenwerke vorzügliche Dienste.

Diese unvollständigen, bis ins kleinste durchgeführten Vorkehrungen sind die Ausbesserungspläne unserer Gegner zu Schaden gemacht, und sie werden auch weiterhin, bis zum näch-

stigen Ende, einen großen Anteil an unseren Erfolgen haben.

Von Nah und fern.

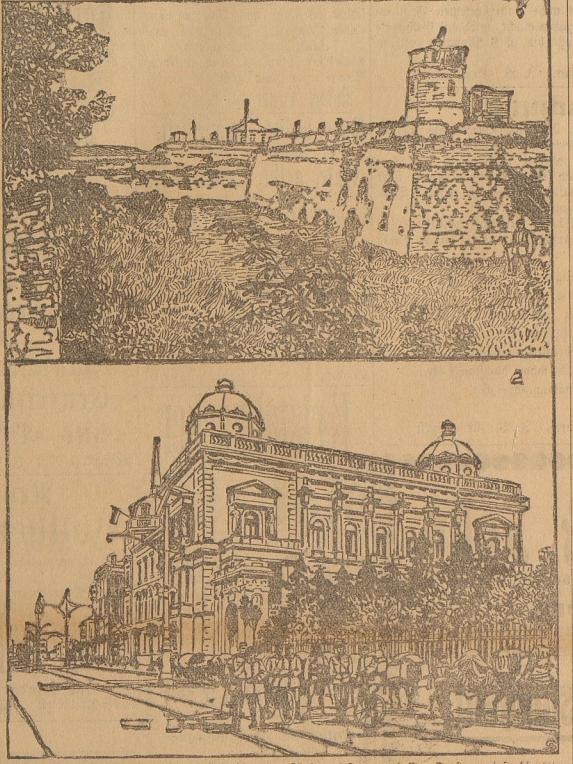
Der junge 'Kriegsjunge'. Ein Sandwehman aus Gerthe in Westfalen, seines Zeichens Bergmann, kam auf der Meise an die Front durch unsere Stadt. Am Bahnhof wurde er von zehn jungen Mädchen, die im Dienste des roten Kreuzes stehen, in liebevollmütigen Worte begrüßt. Aus Dankbarkeit schickte der Krieger den Gefährtinnen Briefe und selbsterechte Gedichte. Eine schwere Verwundung machte der Kriegerurlaub des Bergmanns ein Ende. In Gause war mittlerweile ein prächtiger

Doppelte Kartoffelernte. Querschnitt in einem Jahre Kartoffeln ernten dürfte zu den Seltenheiten gehören. Der Besitzer eines Gartens in Schwelm bespachtete im Juli 6 A. die Fläche, auf der er Frühkartoffeln anbaute, auf zwei Jahre mit Kartoffeln. Das Wetter war dem Wachstum sehr förderlich und die zweite Ernte, die jetzt geerntet worden ist, brachte einen reicheren und größeren Ertrag als die erste Ernte.

Das 'Schwein' eines Wachstums. Ein Wolljäger (Kreis Gomar) ist durch einen mittelfrühen Wachstum beim Bahnhof ein Wollschwein im Gewicht von 140 Pfund zur Strecke gebracht worden, das sich in der Nähe der Bahnanlagen und der Gräben herumtrieb.

Die Verbündeten im eroberten Belgrad.

1. Die von den Deutschen besetzte Zitadelle von Belgrad, 2. Deutsche und österreichisch-ungarische Soldaten vor dem königlichen Schloss in Belgrad.



Straße auf der ganzen Front sind die Verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen im Norden Serbiens vorgezogen. Die alte Zitadelle, um deren Wälle Serben, Ungarn, Dänen und Österreichische Soldaten kämpften, und ihre Soldaten stehen vor dem Königsschloß, aus dessen Fenstern einst die toten Körper des erkrankten Königs paares geflogen sind. Die alte Zitadelle, um deren Wälle Serben, Ungarn, Dänen und Österreichische Soldaten kämpften, und ihre Soldaten stehen vor dem

Kriegsjunge angekommen. Dieses freudige Ereignis — es war sein zehnter Geburtstag — teilte der Vater den jungen Note streubanden im Eiferbild mit und erbat ihre Anteilnahme. Alle zehn Damen waren gern dazu bereit, und auf ihren Wunsch erhielt das Kind die Namen Franziska Germaine. Ein Spätschicksal über 100 Mann wurde dem zarten Sprößling des Bergmanns in die Wiege gelegt.

Das Vorleben war vom Viehweber Mann aus Vörsen verfolgt worden und hatte sich über den Kanal gelüftet. Ein hübscher Engel. In der holländischen Grenze bei Breda wurde zunächst eine Frau mit einem Kindwagen angehalten, in dem ein schlafendes Kind lag. Bei näherer Untersuchung stellte sich aber heraus, daß die liebe Kleine aus Vieh, Meis, Wurst und einem Zucker

hut bestand, dem man eine Maske aufgesetzt hatte. Der Schlaf des hübschen Engels wurde natürlich gramlos gestört.

Apfelmessung mit englischen Torpedogeräten. Einer Werbung aus Dänemark zufolge ist der holländische Dampfer 'Witrooom' mit Kolossalschäden eingetroffen. Er berichtet, daß er bei den Doms von einem englischen Torpedogerät überfallen worden sei, genannt worden sei. Der Kapitän sei sehr stark beschädigt worden.

Drachlose Telephone Paris—Amerika. Es gelang, eine drachlose telephonische Verbindung zwischen dem amerikanischen Meeresministerium mit dem Geflügelturnen in Paris herzustellen. In Paris konnte man die Stimme des amerikanischen Beamten der drachlosen Station in Arlington (Virginia) verstehen. Aber der Geflügelturner verstand nicht über einen Transmissionsapparat und konnte daher nicht auf dem nämlichen Wege antworten. In Honolulu wurde das Gespräch abgefaßt.

Der Spirituslocher als Kontrollmittel. Der Stadterhaltung in Wiga ist es gelungen, die Frage der Ausrottung der Trunksucht in der Meise zu lösen, daß der denaturierte Spiritus nicht mehr allen Personen ohne Kontrolle ausgeteilt werde, sondern nur noch Familien, die den Besitz eines Spirituslochers nachweisen. Bereits ist eine Befragung der Bevölkerung erfolgt. Andere Städte Deutschlands, wo die Trunksucht trotz des Spirituslochers, namentlich unter den Arbeitern, andauernd weiterlebt, wollen dem Beispiel Wiga folgen.

Volkswirtschaftliches.

Beträchtliche Ermäßigung der Brennspirituspreise. Die angeordnete Preisbegrenzung der Brennspirituspreise, die um 70 Prozent herabgesetzt, als der Brennspiritus in großen Mengen zum Ertrag von Petroleum herangezogen werden wird, ist zum großen Teil jetzt in Kraft getreten. Der neue Preis beträgt betonnenfalls 45 Pf. für eine halbe 60 Pf. für eine Viertelgale zu 85 Prozent und 42 Pf. statt bisher 57 Pf. für eine Viertelgale zu 90 Prozent. Nur die etwa aus früheren Einfuhren noch vorhandenen Vorräte dürfen noch zu den alten Preisen verkauft werden. Die meisten werden, um sich vor Schädigungen zu schützen, auf die auf den Verkaufsfeldern der kleinen abgedruckten Preise zu beachten. Vom 10. November 1915 ist feinstes Überführung der ermäßigten Preise nicht zulässig.

Dänemark fest seine Getreidepreise herab. Alle aus Skandinavien importierte Weizen, insbesondere als Folge der deutschen Marktverhältnisse, in Dänemark, das betonnenfalls die handelsrechtliche Zurechnung zum Ausland ist, die Steuererhöher erheblich herabgesetzt werden. Der Großhandelspreis ermäßigte sich von 215 Dkr. auf 180 für das Stio.

Gerichtshalle.

Frankfurt a. M. Wegen Verloges wurde der Kaufmann und Mitglied der Reichsversammlung 2 Jahre Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrenverlust verurteilt. Es gibt eine Zuständigkeitsfrage, deren Gruppierung in den Verhandlungen zu verlesen werden. Die Angeklagten sind ein, aber 10 mündigere, die bis als Auszubehrende gelten, die in beiden Fällen überhaupt nicht zu verurteilt ist. Fernerhand erbielt auf diese Weise von einem Mandat in Höhe 60 000 Mark für Zinsen und im Jahre 1914 10 000 Mark. Die Angeklagten betrug 10 000 Mark, die von den Angeklagten unter anderem an den Mann gebracht wurden. Er kaufte die Zinsen von dem Händler Otto Lange aus Berlin, von dem er Waren für 10 000 Mark erkaufte.

Vermischtes.

Wolke über die Lazarotti. In einem Wolke-Brief, der sich in italienischen Händen befindet, und dessen Authentizität leichtfertig versichert wird, soll u. a. folgende seltsame Bemerkung über die Ehepartner der italienischen Vertreter zu lesen sein: 'Wenn ein deutscher Vertreter Dir eine Tür öffnet, so tut er es in der Erwartung einer feinen Belohnung; der italienische Vertreter wird sie Dir erst vor der Nase zu, um Dich zu zwingen, ihn für seine Mühe des Öffnens zu bezahlen.'

'Das mich meine Schwermutter interessiert. Wirkens kennt mein Mann Sie, Fräulein Holinger. Vor Jahren mochte er auch einen Winter hindurch in München.' 'München ist groß, Frau Gräfin, und heißt zahlreiche Meiers und Familien.'

'Erinnerst dich aber genau Zutes Namens von Professor Dharosts Welter her.' 'Madame schüttelte den Kopf.' 'Ein Graf Lehmin hat, solange ich bei Dharost lebte, nie in dieser Welt gemalt. Der Herr Graf muß mich mit jemand anders verwechselt sein.'

'Mein Mann hier damals noch Graf, erkannte Anne-Marie.' 'Er mußte bei unserer Betrat meinen Namen annehmen — des Guten wegen. Das ist Familienheimung.' 'Madame sah ihr eine Minute verwirrt in Gesicht.' 'Da', sagte sie dann langsam, 'eines Herr von Stechow entzünde ich mich allerdings.' 'Der malte eine Stellung bei Professor Dharost.' 'Mama — mach Didi die Tür auf! Eine süße Stimme rief das, zwei kleine Säckchen schlugen gegen das Holz.' 'Holen Sie bitte, dem Kind die Tür aufmachen, Fräulein Holinger,' bat Anne-Marie.

'Madame war bereits aufgeblendet. Der kleine Didi, das game Schürchen voll Freudenbäumen und ungeschicklichen Kordeln, ließ auf seine Mutter zu.' 'Didi ist gefesselt!' berichtete er stolz. 'Madame beachtete er in seinem Eifer gar nicht. 'Auf einen großen Stein — und allein heruntergelungen.'

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 wird vom stell. Kommandierenden General des 4. Armeekorps folgende Verfügung erlassen:

Jeder, der Bestände an

a) **Butter** (nur Naturbutter)

b) **Speisefetten** (Schmalz, Talg, Margarine, Kunstspeisefette, Pflanzenfette usw.)

von insgesamt mehr als 15 kg in Gewachraum hat, ist verpflichtet, diese anzumelden. Hat jemand mehr als 15 kg im Gewachraum, so sind nicht nur die, die 15 kg übersteigen, sondern sämtliche Bestände meldepflichtig. Die am **Mittwoch, den 27. Oktober 1915 12 Uhr mittags** vorhandenen geweihten Bestände sind spätestens bis zum **29. Oktober d. Js.** bei uns anzumelden.

Meldepflichtige, die vorläufig die oben geforderte Auskunft in der gezeigten Frist nicht erteilen oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer sachfällig die geforderte Auskunft nicht in der gezeigten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle bis zu 6 Monaten bestraft. Kemberg, den 27. Oktober 1915.

Der Magistrat. J. B.: Krautwurst.

Bekanntmachung.

Zwecks Neuaufrichtung des hiesigen Einwohner-Meldeamts werden gelegentlich der demnächst stattfindenden Personenstandsaufnahme **sämtliche Haushaltungsvorstände** hiesiger Stadt nach dem Rathaus bestellt werden. Dieselben haben nach untenstehendem Muster über sich und ihre Familienangehörigen gewissenhafte Auskunft zu geben. Diese genaueste Auskunft ist **schriftlich** vorzulegen.

Wir eruchen die Haushaltungsvorstände, zu der bestellten Zeit **„pünktlich und persönlich“** zu erscheinen, auf **keinen Fall aber Kinder** damit zu beauftragen.

Namen und Vornamen
Stand

Tag
Monat

Geburts-
Jahr
Ort
Kreis

Religion
Ledig, verwitwet
oder geschieden

Militärverhältnis
Gebrechen (taubstumm,
blind, lahm, hörsinnig etc.)

Staatsangehörigkeit.

Kemberg, den 27. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung. J. B.: Krautwurst.

Lüdecke & Sohn

Inh. Gebr. Schneider
Wittenberg

Coswigerstrasse 7 Fernruf 492 Schossstrasse 29

Militär-Ausrüstungen!

Seidene Unterwäsche

aus Bastside und seidenen Trikotgeweben,

seidene Binden

Trikot-Hemden

„ Jacken

„ Hosen

„ Reithosen

Strümpfe, Socken

wollene Westen, Tücher

Lederwesten, Feldbinden

Pelzwesten

Leibbinden, Kniewärmer

Pulswärmer, Fußwärmer

Kopfschuhkappen

Ohrenschützer

Fußtücher

Bunte Taschentücher

Feld-Hosenträger

wollene Halstücher

Kamelhaar-Westen, Jacken und Hosen

Gummi-Jacken und Hosen

absolut wasserdicht und haltbar

wollene und baumwollene Quartierdecken

Strohsäcke Bettbezüge

Für unsere Felder im Felde ist das Beste nicht zu gut

Kronprinz Zigarren

in Kisten von 25 Stück 210 Gramm schwer sowie alle Größen in

Feldpost-Kartons

Delapapier usw. empfiehlt billigt Friedrich Heym

Strals. Spielkarten

empfehlen Richard Arnold

Äpfel und Birnen

verkauft Engge, Luback

Äpfel und Birnen

auch zum Kochen empfiehlt billigt Friedrich Heym

Kind- und Kalbfleisch

empfehlen Richard Krausenmann

Carbid-

Tischlampen

in großer Auswahl verkauft solche schon seit Jahr und Tag in ungezählter Anzahl. Fachgemäße Auskunft über Behandlung.

Carbid kann in jeder beliebigen Menge von mir geliefert werden.

Robert Heyne :: Markt 12

Gute weiße Schmierseife

Zentner 24 Mark

Gute gelbe Schmierseife

Zentner 30 Mark

solange Vorrat reicht. Versand gegen Nachnahme oder vork. Kasse.

Vargmann, Met., Sobienhaufung 37

- Nähmaschinen -

Langschiff, Schwingschiff, Rundschiff und verstellbar neu eingetroffen bei

Paul Gfitermann

Kemberg Lewzigerstraße 61

Kristallzucker

empfehlen Wihl. Becker

Nattonin

vertilgt

Matten, Mäuse und Hamster
Padungen à 0,60 u. 1,20 Mt.
Apotheke Kemberg

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgame

Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstzahn, Gold u. unedlen Metallen, sowie

Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Wilhelm Becker

Wittenbergstraße 19

empfehlen:

Colonialwaren :: Drogen :: Farben

Zigarren :: Zigaretten

Rauchtabak

Nordhäuser Kautabak

Schokoladen in reicher Auswahl

Simonadenertrafte

Weine, Apfelwein usw.

Schokoladen in Tafeln

Suppenmehl mit Gewürz (gen. Schokoladenmehl)

Lee in Blechdosen

empfehlen J. G. Glaubig

„Schützenhaus“ Bestker zu Kemberg

Carl Fröhnel

Am Sonntag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr findet

ein Vortrag mit lebenden Kriegslichtbildern aus dem jetzigen Kriege statt.

Die Kriegslichtbilder zeigen naturgetreue Aufnahmen vom Kriegsschauplatz.

Die Veranstaltung des „Deutschen Krieger-Dankes“ soll der Pflege des Patriotismus und der Kriegeswohlfahrt dienen. Wer diese lebendigen Vorführungen besucht, erlebt den Krieg mit.

Einlasskarten zu 75, 50 und 30 Pf. an der Abendkasse.

Für Schüler hiesiger Schulen wird nachmittags 6 Uhr eine besondere Vorführung veranstaltet.

Einlasskarten hierzu 15 Pf.

„Deutscher Krieger-Dank“

Kartoffelquetschen

Kartoffelgabeln
Kartoffelöffel

empfehlen Friedrich Heym

Carbid

prima Qualität frisch eingetroffen Paul Gfitermann, Uhrmacher

Cocoobaumbinder

Raffiabast
Dibsdunfarbolinenn

empfehlen Fried. Heym

Maschinenöl

Centrifugenöl und -bürsten

empfehlen billigt J. G. Glaubig

Neue Bollheringe

in vorzüglicher Qualität empfiehlt Wihl. Becker

Wittenbergstraße 19

Paraffinlichte

für Hausgebrauch empfiehlt billigt Fried. Heym



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 4. Oktober infolge Kopfschusses im Kriegslazarett zu Douai unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

der Grenadier

Otto Albrecht

2. Garde-Regiment zu Fuß, 3. Kompagnie im blühenden Alter von 20 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Die trauernde Familie Abrecht.

Rotta, 27. Oktober 1915.

Von der Blüte abgerissen Eiltst Du dem Grabe zu, Drum so nimm zum Sterbekissen Elterntänen mit zur Ruh.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Reinhold Sohrmann nebst Kindern.